

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abennementspreis bei ber Post pr. Du. 80 Pf. In Partien durch die Exp. direkt bezogen, billigerer Preis.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, der Bereinigung der dentschen Schmiede, sawie der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter-Jachvereine Dentschlands.)

Inserate die breispaltige Petitzeile 20 Pf., Kassen, und Bersammlungsanzeigen, sowie Arbeitsmarkt 10 Pf. die Beile. Red. u. Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

Mr. 24.

Mürnberg, 12. Juni 1886.

4. Jahrgang.

Die Arbeitslöhne in der Eisenindustrie und die Schutzölle.

Stahlindustrieller" hat jüngst seinen Jahresbericht bestressend die von ihm angestellten Ermittelungen über die Höhe ber Arbeitslöhne vor und nach Einführung des Eingangszolles auf Eisen veröffentlicht. Wir schieden voraus, daß dieser Verein durchaus auf dem Boden der "Schutzoll-Politit" steht, bezw. daß die Agitation sür diese Politit eigentlich seine Hauptausgabe ist, und daß demnach die ganze Veröffentlichung, von der hier die Rebe ist, lediglich den Zwecksentlichung, von der hier die Rebe ist, lediglich dem Interesse der Arbeiter entsspreche, indem aus ihm eine Erhöhung der Arbeitsstlöhne resultire.

Sehen wir uns die "Ermittelungen des Vereins einmal an. Dieselben sollen ergeben haben, daß in den sieben Jahren — 1879—1886 — des Bestehens eines Eingangszolles auf Roheisen die Zahl der Arbeiter in der Eisenindustrie (einschließlich Maschinenbau) um 35,8 pCt., der Gesammtlohn um 42,8 pCt. und der Lohn des einzelnen Arbeiters um 6,2 pCt. gesohn des einzelnen Arbeiters um 6,2 pCt. ges

Diese "Ermittelungen" sußen auf der Auskunft von 247 Firmen — vorwiegend Bertreter größer Werke — während an 541 Firmen Fragebogen derssandt wurden. Es haben dem "ermittelnden" Berein also mehr als die Hälfte, nämlich 294 Firmen, de ine Antwort gegeben. Wenn man bedenkt, daß — ausweislich der von uns in den Nummern 3 und 4 d. Bl. von diesem Jahr erbrachten amtlichen statistischen Bissen — Deutschland mindestens 4000 Großbetriebe sit die Eisenindustrie und den Maschinenbau ausweist, so wird ersichtlich, daß die Ermittlungs-Thätigkeit des Vereins sich auf einen recht kleinen Kreis beschränkt hat und daß das Resultat dieser Thätigkeit auf einen noch viel kleineren Kreis sich vertheilt.

Für bas Jahr 1884 hatten 320 Firmen, für 1883 ca. 325 und für 1882 ca. 338 Firmen die Fragebogen des Bereins beantwortet. Die Bahl der Antworten ist also jährlich zurückgegangen; es sind ihrer jest nahezu 100 weniger eingelausen, als vor vier Jahren. Das ist ein Symptom, welches "tief bliden" läßt! Liegen wirklich die durch den Schutzoll geschaffenen Bershältnisse so günstig, wie der Verein sie zu schildern sich besmüht, weßhalb bleiben denn von 541 ausgegeben en Fragebogen 294 unbeantwortet? Ist Lässigkeit und mangelndes Interesse bei den Vestagten daran schuld, oder die Ueberzeugung, nichts günstiges berichten zu können? Wir glauben, das Lettere.

Jedenfalls reichen die Ermittelungen des Vereins bei Weitem nicht aus, auf sie Durchschnittszahlen für den ganzen Industriezweig zu basiren.

Ausbrücklich fagt uns ber Bericht, daß in ben Untworten vorzugsweise bie großen Firmen, die mittleren und kleineren abernur in geringer Anzahl vertreten find. Was aber für diese großen Werke hauptsächlich in Betracht kommt, ift — wie bie "Boff. Big." in einer Kritik des Berichts ganz zutreffend hervorhebt —: "fie haben sich in hohem Grade die seit 1879 im Maschinenwesen stattgehabten Berbefferungen und andere Bortheile angeeignet, burch welche bie Daffenprobuktion begunftigt wurde. Die Selbstoften find in berfelben Beit bedeutenb gefallen, zum Theil, weil sich durch die Entwickelung der Massenproduttion diejenige Betriebsausgabe auf ein bebeutend größeres Quantum vertheilt, welche nicht mit ber Produktion steigen, vielmehr unabhängig von ber Ausbehnung berselben stationar bleiben. Bu biesen Rosten gehören u. A. ein Theil ber Gehälter, Miethen, unb Kapitalszinsen. Diese Vortheile stehen den mittleren und kleinen Werken weniger und theilweise gar nicht zurSeite."—

In Bezug auf die Lohn steigerung gibt der Besticht nach Maßgabe ber gewordenen Mittheilungen solgende Austunst: Auf 13 Werten blieb die Lohnssteigerung prozentual hinter der Vermehrung der Arbeiter zurück und das ist gleichbedeutend mit Lohnherabsehung. Auf 12 Werten war die Lohnsteigerung und Arbeiters vermehrung prozentual gleich und auf 212 Werten war die Lohnsteigerung prozentual größer als die Vermehrung der Arbeiter. Die durchschnittliche Jahl der Arsbeiter ist in jedem Hittenwerte von 788 im Januar 1879 auf 1002 im Januar 1886, in jeder Maschinenssabrit von 247 auf 407 gestiegen. Bon den 247 Firmen, welche Antworten eingesendet haben, sind nur drei, welche weniger als 100 Arbeiter, aber 42, welche Tausende von Arbeitern beschäftigt haben.

Wahrlich es gehört eine große Dosis Unverfrorens heit dazu, aus dieser Statistik eine Durchschnittszisser beir. das "Steigen der Löhne" in der gesammten Eisenstadustrie zichen zu wollen. Die großen Firmen sind in dieser Statistik so vorwiegend vertreten, daß die Situation aller übrigen Firmen, die darin keine Berücksichtigung gefunden hat, vollskändig in den Schatten tritt. Zu dieser Thaisache bemerkt wieder die "Loss. Atg." sehr

Fast jede Krisis (von einer solchen dürsen wir sprechen) hat die Ausscheidung Keinerer Werke veranlaßt, weil sie im Kampse um den Absah mit den großen Werken nicht mit Ersolg concurriren konnten. Würde die vorliegende Statistik durch die Angaben über die kleineren und mittleren Werke ergänzt werden, so wäre das Resultat wahrscheinlich ein ganz anderes. Sieht es doch Aktiengesellschaften, welche trok der Klagen über nicht lohnende Absahpreise sehr große Dividenden zahlen und gewiß in der Lage waren, die Arbeitslöhne zu ershöhen. Das war aber nicht eine Frucht der Schutzölle,

sondern des Zusammenwirkens anderer Berhältnisse, der sehr günstigen sinanziellen Situation und der Aneignung aller technischen Bortheile, welche seit 1879 nutbar geworden sind. Andererseits ist die Zahl der mit Unterbilanz arbeitenden Aktiengesellschaften nicht klein und besonders auf dem Gebiete der Eisenindustrie ziemlich stark vertreten."

Der Bericht führt weiter aus: daß im Janunr b. 3. auf 126 Hittenwerken ber Einzellohn um 3,6 pCt. und die Gesammtlöhne um 31,7 pCt. geftiegen find. ABas aber beweift das für den "Segen des Schukzolles?" Rein gar nichts! Es beweist höchstens, daß in jenen Werken, in Folge eines vom Schubzoll böllig unabhängigen geschäftlichen Aufschwunges, ber Lohnsat in ein etwas richtigeres Berhältniß zur Leiftung bes Arbeiters gebracht worben ift. Daß bie Lohnsteigerung mit der Steigerung der Produktion nicht gleichen Schritt gehalten hat, ist leicht zu beweisen. Die Gesammtproduktion von Roheisen ist in Deutschland bon 1879 bis 1885 um 1 426034 Tonnen ober 64,03 pCt. geftiegen. Dieser Prozentsat ist doppelt so groß, wie Die Steigerung ber Gesammtlöhne auf den Büttenwerken. Allerdings ift ein Theil bieser Mehrproduktion burch die im Maschinenwesen stattgehabten Verbesserungen veranlaßt worden; zugegeben, daß eine solche Mehrpoduktion keine Mehrleistung der Arbeiter reprasentirt was, ftreng genommen in vielen, wo nicht ben meisten Fällen auch irrig ist — so wird dadurch boch noch lange nicht die Differenz zwischen dem Mehr der Arbeitelöhne einerseits und dem Mehr der Produktion andererseits gebedt. Es bleibt immer noch eine große Mehrleiftung der Arbeiter. Wo ift ber Werth dieser Dehrleiftung hingekommen?

Wir theilen mit der "Boss. Big." die Ansicht, daß die versuchte Beweisführung auch nach anderen Gründen hinfällig ist. Der Bericht theilt folgende Zahlen mit:

Seit Januar 1879 haben sich bie Bahl ber bie Löhne Arbeiter
vermindert auf Werken
im Hafchinenbau 16 17
vermehrt
im Hafchinenbau 100 99

Die Verminderung schwankt zwischen 1 und "über 50 pCt.", die Vermehrung zwischen 1 und "über 100 pCt." Die Vermehrung über 100 pCt. ist verhältnißmäßig start, im Hüttenbetrieb mit 12 resp. 15, im Masschinenbau mit 20 resp. 32 Werken in der Zahl der Arbeiter resp. der Löhne vertreten.

Eine derartige Vermehrung läßt lediglich den Schluß zu: daß die Erhöhung der Löhne theilweise nur eine Correktur der überaus niedrigen Löhne von 1880 war.

Die "Beweisführung" bes Bereins beutscher Gifenund Stahlindustrieller, daß die Arbeiter dieser Branche dem Schotzoll ein Steigen ber Löhne zu banken haben, ist als durchaus mißlungen zu bezeichnen. Wären seine Ermittelungen zu biefer Beweisführung auch wirklich geeignet, so müßte immer noch gefragt werden: ob bie gesteigerten Löhne die Mehrbelastung der Arbeiter durch bie auf nothwendige Consumartitel gelegten Bolle und indirekten Steuern ausgleichen? Wir behaupten, diese Mehrbelastung wiegt unendlich viel- schwerer, als bas Mehr der Löhne. Was hilft es dem Arbeiter, wenn er 10 Pfg. mehr einnimmt, zugleich aber 50 Pfennige mehr auszugeben gezwungen ist? Man höre boch endlich auf, den Arbeitern das Schutzollspftem als ein für sie "segensreiches" anzupreisen, jenes System, welches sich nicht auf einen einzelnen Consumartikel beschränkt, fondern in einer großen Summe solcher Artikel barunter vorwiegend bie unentbehrlichsten -- seinen fchäbigenben Einfluß auf bie ganze Lebenshaltung des Arbeiters ausübt!

Bur Lage der Metallarbeiter in Deutschland.

Gin wirthschaftsgeschichtlicher Bersuch. VI. Ein lohnstatistischer Spaziergang.

(Fortfetung.)

Wir tommen jett zu ben Regierungsbezirken Köln und Robleng. Bielleicht ift in diesen schönen Gegenden bes Rheingaus das Loos ber Metallarbeiter ein besseres, als in Duffeldorf.

Aber der Herr Fabrikinspektor, Theobald heißt er, läßt uns leiber im Stich, er fertigt die ganze Frage mit der üblichen Bemerkung ab, daß die Arbeitslöhne fich nicht verandert haben*), und daß Erg= und Gifen= Bau sich in gebrückter Lage befinden.

Bu Hilfe kommen uns unsere waderen Collegen aus bem Colner Landtreise, aus Ralt, diesem Hauptsite ber Eisenindustrie. Denn von dort haben wir die bon uns bor Jahresfrist versendeten Fragebogen gut

ausgefüllt zurückerhalten. Da ersehen wir, daß in ber Gisengießerei unb Maschinensabrit von Gustav Wippermann zwar bie tagliche Arbeitszeit in 1885 10 Stunden betrug, daß aber nach Feierabend durchschnittlich 30 Stunden pro Woche gearbeitet wurde. Per höchste Lohn beläuft sich auf 4.50 Mt., ber niedrigste Lohn auf 2,20 Mt. pro Tag. Das ift wahrhaftig ein farge Entschädigung für bie anfreibenbe, gesundheitsschäbliche Thätigkeit in einer Gießerei, für die Ueberstunden, die in Pausch und Bogen 50 pCt. der regulären Arbeitszeit betragen! Belche Wirkung aber die Ueberarbeit auf das geistige und leib= liche Berhalten der Arbeiter auslibt, das ist männiglich bekannt; die meisten unserer Lefer werden es an sich selbst wohl schon erfahren haben.

In einer Fabrik, die Trieure und gelochte Bleche herstellt, beträgt die gewöhnliche Arbeitszeit für Gesellen 11, für Lehrlinge 10 Stunden; an Sonntagen wird 5, nach Feierabend 3 Stunden gearbeitet. Der Verbienst ift bei Taglohnarbeit auf Ganzlohn 27, bei Stuckarbeit auf Ganzstück 35 Pf. pro Stunde.

Wir haben ferner ein Balzwerk für Bandeisen. Die Arbeitszeit beträgt 12 Stunden. Der Berdienst ift bei Taglohnarbeit 201/10, auf Attord 431/3 Pf. pro Stunde. Am Schlusse des Jahres wird gewöhnlich an die Arbeiter eine Gratisikation vertheilt, die pro Kopf 45 Mk. be= trägt. Zweifelhafte Humanität, höhere Löhne find besser als "Almosen"!

Die Trieurfahrit von Maier u. Co. beschäftigt ihre Arbeiter 10 Stunden pro Tag; aber durchschnittlich entfällt außerdem noch 1 Stunde pro Mann nach Feierabend. Der Durchschnittsverdienst pro Stunde ist bei Taglohnarbeit auf Ganzlohn 271/2, bei Stückarbeit auf Ganzstück 30-50 Pf. Das macht pro Tag bei Tag= 10hn 2,75 Mt., auf Stückarbeit 3 bis 5 Mt.

In der Kesselschmiede des "Humboldt" schaffen Ar= beiter und Lehrlinge 10 Stunden, an Sonntagen wird 5, nach Feierabend 2 Stunden gearbeitet. Ein Lehrling erhält 1,20 Mt. Lohn. Die Gesellen arbeiten auf Altord und verdienen den riesenhaften Lohn von 25, sage und schreibe fünfundzwanzig Pfennigen pro Stunde. Unter solchen Umftänden braucht man sich über die hohen Dividenden, die den armen Attionären in den Schooß fallen, nicht zu wundern.

In der 4. Abtheilung dieser Musteranstalt beträgt

der Durchschnittslohn 2,80 Mt. pro Tag, im Attord ein Drittel mehr.

Im Gisenwalzwert "Humbolbt" beträgt die gewöhnliche Arbeitszelt für Gefellen und Lehrlinge 11 Stb. Alle arbeiten in Altord. Bormalzer, also Borarbeiter, gur kleinen Elitegruppe' ber Arbeiterklaffe gehörig, erhalten höchstens 10 Mt., die niedrigsten Attorblöhne betragen Det. 1,50, ber Durchschnitt ift im Mittel 8 Mart.

In einem Binkblechwalzwerk werben bei Taglohnarbeit 36 Pf. pro Stunde gezahlt. In Aktord erzielten 27 Arbeiter 18, 6 Arbeiter 28 und 17 Arbeiter 45 Pf. pro Stunde! Die Borarbeiter, welche die Repara. turen machen, verbienen 411/10 Pf. pro Stunde.

Es liegt uns ferner aus Ralt eine turze summarische Uebersicht vor, die besonders deshalb interessant ift, weil fie die Borarbeiterlöhne eingehender behandelt. Darnach

	berbienen im Durchschnitt:		Mt.	Pf.	
	3 Walzmeister	à	8	71·	
	6 Vorwalzer		5	30	
	3 Fertigwalzer	#	34		
J	3 Polierwalzer	#	$ar{2}$	50	
Į	3 Hebeljungen (im Taglohn)	"	2	20	
l	6 Hilfsjungen	"	1	_	bezw. 2 Mt.
l	3 Schweißmeister ·	H	8		orgio. a met.
	3 Schweißer	#	$\overset{\smile}{4}$	50	bezw. 5 Dit.
	1 Walzenbreher	#	5	_	orgio. O Det.
	1 Schmiedemeister	H	Š		
	1 Schmiebegesell	"	3		
	1 Reserveschweißer	π	3	50	
	1 Taglöhner	#	3	_	
	3 Maschinenwärter	*	3		
	2 Scheerenmeifter	"	3	<u>50</u>	
	2 . Gehilfen	M	4		1
	h = - 21	#	=		

Man sieht baraus, daß nur die kleine verschwindende Bahl der Arbeiteraristokraten, als da sind: Meister, Werkführer, Vorarbeiter, Aufseher besser bezahlt ist, während die große Masse ber Metallarbeiter schlecht gelöhnt ist.

Und dabei find die Lebensverhältniffe teine günftigen. Nach einem uns vorliegenden Haushaltsbudget einer Familie von 6 Köpfen (Mann, Frau und 4 Kinder; der Mann verdient pro Arbeitsstunde 44 Pf.) verbraucht dieselbe - blos das Nothwendigste wird, und zwar in großen Kölner Geschäften, eingekauft :-:

Wöchentlich

Jährlich

Summa 253,88

wet.	215£
9:00 2,63	136,76
Butter, Schmalz 1.65	85,80
Fleisch, Eier 406	211,12
Für Frühstück incl. Milch. Rucker.	
Raffee 2c. 1.45	75,40
Gemüle z. Mittagessen, Gemürzezc 4 11	213,72
Geite, Goda, Stärke 2c. 0.50	30,68
Taschengelb für Mann und Familie 2,50	130,—
Summa 16,99	883,48
Dazu kommen noch:	555,10
•	Jährlich
	ഞ്ച
Miethzins (für eine Wohnung mit 3 Zimmern	160
Steuern jur Staat und Gemeinde - 211 6 M	,
Staatssteuer veranschlaat	. 16,65
Krantentassenbeiträge	
Wohnung herrichten	. 37,88
	. 8.43

Im Ganzen also erhalten wir die erkleckliche Summe von 1137 Mt. 36 Pf. blos für die nothwendigsten Lebensmittel, für Wohnung, Steuern und Krankenver= sicherung, Lektüre 2c. Wo aber bleiben die Ausgaben für Brennmaterial, Beleuchtung, Kleidung für den Mann, die Frau und Rinder (incl. Ropfbedeckung, Halstucher 2c.), Schuhwert für ben Mann, die Frau und Rinder, Beiß= zeug, Strümpfe, Schürzen, Bettzeug, Handtücher, Erfat an Küchengeschirr, Fenfterscheiben, kleine Ausgaben für häuslichen Bebarf: Band, Faben, Garn u. f. w.?

ausfüllen können.

Es liegt aber auf ber Hand, baß, gesetzt ber Mann verdiene in 300 Arbeitstagen etwa 1200-1250 Mt., er nicht im Stande ist, biese letterwähnten Ausgaben zu machen, ohne mit einem Deficit zu wirthschaften.

So sieht es also in diesen beiden Regierungsbezirken aus.

Herr Fabritinspektor, das nächste Mal bitten wir um Lohnstatistik! (Fortsetzung folgt).

Bom Bunftverband der freien Gewerkschaft.

(Fortsetzung ber Artitel: Die Organisation ber Gesellen in den alten Innungen. *)

Das Land, in dem fich bie ben Berhaltniffen ber Reuzeit angepaßten Organisationen der Arbeiter querft entwidelten und welches man daher auch bas klaffische Land ber mobernen Gewerkbereine (biefer Begriff ist hier im weiteren Sinne zu nehmen, also nicht zu verwechseln mit der Bezeichnung jener speziellen Art gewerkschaftlicher Organisationen, die z. B. in Deutschland ben Namen Gewerkvereine führt) zu bezeichnen pflegt, ist England. In England können wir daher biesen Entwicklungsgang, ben Weg zur freien Gewerkschaft ber Neuzeit, am besten verfolgen. Wohlgemerkt ben Weg. Es ist nämlich noch eine Frage, ob die englischen Gewerkschaften auch heute noch auf be bohe ihrer Aufgabe stehen, ob sie mit der weiteren Entwickelung ber wirthschaftlichen Berhältnisse gleichen Schritt gehalten haben, ober ob sie nicht allmählig zurückgeblieben, von den Berhältnissen überflägelt worden find, und wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir sehr geneigt find, diese Frage im letteren Sinne zu beantworten.

Was sich in der ersten Beit ihres Entstehens nämlich entschieden als ein Bortheil für die englischen Gewerkwerkschaften erwies, scheint in der Folge verhängnißvoll für sie werben zu wollen: ihr Bufammenhang mit ben Trabitionen ber alten günftlerischen Organisationen.

Die englischen Gewerkschaften, und bas ift ihnen oft zum Lobe nachgesagt worden, verdanken ihr Entstehen keiner theoretischen Spekulation, sondern fie sind aus der Pragis, aus dem praktischen Bedürfniß herausgewachsen. Die alten Bünfte hatten gegenüber bem tolossalen Aufschwung ber Jubustrie, bessen Schauplat England feit Ende bes 17. Jahrhunderts war, das Feld räumen muffen, ihre engherzigen Borschriften über Art und Unfang bes Betriebes jedes einzelnen Industriezweiges erwiesen sich als schädliche Fesseln des technischen Fortschrittes und hatten, wo sie nicht von ben Bunftmeistern selbst über ben Haufen geworfen wurden, höchstens bie Folge, daß sich die entwickelte Industrie neue Centren schuf, wo sie durch den Zunftzwang nicht beengt war; als Beispiel seien nur Birmingham und Manchester genannt. Und noch ein zweiter Grund war für bas Absterben ber Zünfte maßgebend; sie hatten nicht nur den technischen Betrieb, sondern auch bie Nusbeutung ber menjolichen Arbeitskraft überwacht, und diese Ueber= wachung wurde nicht minder lästig empsunden, von ben ersten Ausbeutern natürlich, während die Arbeiter alle Ursachen hatten, an diesen Borschriften mit Zähig= keit festzuhalten. So kommt es vor, daß sich ber Rampf zwischen Arbeit und Kapital im vorigen Jahrhundert fast ausschließlich als ein Kampf abspielt um Aufrecht= erhaltung der alten Bunftvorschriften, um Festhalten am alten Herkommen, ein Kampf, in welchem die Arbeiter das conservative, den Reuerungen widerstrebende, die Kapitalisten das fortschrittliche, bas revolutionäre Element vertraten. Dieser, in dem wirthschaftlichen Entwicklungsgange Englands be= gründete Gegensatz spiegelt sich auch in den poli= tischen Merhältnissen dieses Landes wieder, worauf wir hier indeß nicht eintreten konnen.

Während aber die Fabrikanten die alten Zunftvor= theile, insbesondere die strengen Vorschriften über bas Lehrlingswesen ruhig unbeachtet ließen, wo sie ihnen nicht paßten, wachten sie um so eifriger barüber, alle jene Borschriften aufrecht erhalten zu sehen, welche bie selbstständige Organisation der Arbeiter verboten. Und das gelang ihnen bis in das erste Biertel dieses Jahrhunderts hinein. Erst im Jahre 1825 fallen gegenüber der immer drohenderen Haltung der Arbeiterklassen die Gesetze, welche die Arbeitercoalitionen verboten, nachbem aber 1813 auch die Gesetze über Lohnregultrungen endgültig abgeschafft waren. Bis dahin waren die Arbeiter gezwungen gewesen, entweder ungesetlich oder gewalt. thätig vorzugehen ober sich Organisationen unter herrenloser Firma zu schaffen, die aber in der Rögel auch nur Leider hat unser Gewährsmann diese Posten nicht so lange dauerten, als die spezielle Situation. Eine Ausnahme machten nur die um das Jahr 1802 auftommenden "Friendly Societies" (Gegenseitigkeitsvereine), die unter bem Deckmantel reiner Unterstützungskaffen zu Wohlthätigkeitszwecken die Wahrung der gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder sich zur Aufgabe machten und mit Recht als die direkten Borläufer der heutigen Gewerkvereine gelten. Aber auch diese "Friendly Societies" zeigten fich ftark von zünftlerischem Geifte beseelt, so machte fich z. B. eine solche Vereinigung von Arbeitern der Wollinduftrie zur Aufgabe die gerichtliche

^{*)} Die Berichte Theobald's, die wir bis 1880 zurückverfolgt haben, enthalten teine Spur einer lohnstatistischen Notiz! Das heißt doch die Behandlung der Arbeiterfrage etwas — feltsam ausfassen.

^{*)} Bergl. Nr. 8-14 b. J.

Berfolgung berjenigen, "welche bas Gewerbe eines Webers gesehwibrig betreiben."

Es besteht also, wie man sieht, ein gerabezu birekter Busammenhang zwischen ber alten Bunfttrabition und bem Geift, ber bie großartigen Organisationen ber englischen Gewertvereine ins Leben rief. Wozu fie anfangs burch bie Noth gezwungen waren, die Beschränkung auf bestimmte eng umschriebene Fragen des Tages, das wurde

auf biese Art ihr leitenber Grundsat.

"Der conservatioe Charakter ber ganzen englischen Gewewerkvereinsbewegung", schreibt Brentano, ber Lobredner berselben, "tritt uns sofort in ihrer Entstehung entgegen. Nicht um eine neue Ordnung zu Gunften ber Arbeiter einzuführen, sondern zur Aufrechterhaltung ber ehemals gesetzlich bestehenden Regelungen saben wir die Gewerkvereine ins Leben treten. Un ben Grundzügen dieser Regelungen hielten sie als an dem Herkommen fest, ungeachtet ber heftigen Angriffe ber Detonomisten, welche ungehemmte Concurrenz predigten, und von Anhängern ber Owen'ichen Schule, welche für Genoffenschaften agitirte. Besonbers aber trat mahrend ber Chartistenbewegung bie conservative Bebeutung ber englischen Gewerkvereine im praktischen Leben hervor. Bekanntlich hielten sich zum großen Leidwesen ber Chartisten die Gewerkvereinler absolut fern von dieser Bewegung." (Brentano, zur Kritit ber englischen Gewertverereine S. 331/832.) (Schluß folgt.)

Bur Anfallversicherung.

Neber die ungeheuren Berwaltungskosten. welche die neu geschaffenen Berufsgenossenichaften für Unfallversicherung mit sich bringen, hat ein Dr. Salomon-Runnersborf eine Berechnung zusammengestellt, welche nach der "Frankf. Zig." in berufsgenossenschaftlichen Areisen bergeit cirkulirt. Die bis Ende April bestehenden 55 Genossenschaften haben 770 Vorstandsmitglieder; für dieselben betragen die Diäten und Reisekosten für drei Versammlungen im Jahr 231 000 Mt., die Jahrestosten für Genossenschaftsversammlungen werden berechnet auf 300000 Mt., diejenigen für Settions Borftanbs: Sitzungen auf 200 000 Mt., Die Gehälter ber Genoffenschafts-Geschäftsführer betragen ca. 220000 Mf., diejenigen ber Sektionsgeschäftsführer 313000 Mt. Zusammen würden fich nach bieser Aufftellung die Selbstverwaltungs= koften der Unfallversicherung somit auf 1264000 Mt. belaufen, ober durchschnittlich pro Genossenschaft auf 23 000 Mt.

Daß außer diesen Summen auch noch weitere Ber= waltungskosten erwachsen, liegt auf der Hand. Diese Bahlen erhalten aber erst die richtige Beleuchtung, wenn ihnen die Summe der Entschädigungen, die an die Berficherten zu zahlen ist, an bie Seite geftellt wird. Diese Summe beträgt nach ber amtlichen Berechnung (Bgl. Wöhtke's Commentar zum Unfallversicherungsgesetz, S. 127, 2. Aufl.) für das 1. Jahr 688,000 Mt., also erft ungefähr die Hälfte der Selbstverwaltungs= koften. Erst im 2. Jahre übersteigt die Entschäbigungssumme diese Berwaltungskosten, benn sie beträgt 1,708,000 Mt., im 3. Jahre 2,752,000, im 4. Jahre 3,758,000, im 5. 4,723,000, im 6. 5,529,000, im 7. 6,554,200. Und so progressiv steigend bis zum 76. Jahre, in welchem bie Entschädigungssumme nach ber angezogenen Berechnung 22,855,000 Mt. beiragen foll. Im 15. Jahre betragen nach dieser Berechnung die Selbst-Verwaltungstosten noch ca. 10 pCt. der Ent= schädigungssumme, denn diese ift auf 12,387,000 Mt. veranschlagt.

Ift das nicht eine theuere, sehr theuere Verwaltungsmaschinerie? Wie wurde voriges Jahr von dem Reptilienvolk über eine Centralkrankenkasse hergefallen und die Koften einer Generalversammlung bemäkelt, während die Herren Vorstandsmitglieder der Berufsgenoffenschaften allein die Summe von 231,000 Mit. für Diäten und Reisekoften in einem Jahre ver=

brauchen!

Aufruf an sämmtliche Metallarbeiter!

Nachbem die Lohn-Commission der Resselschmiede Barmens am Freitag, den 21. Mai ihren Rundgang - bei unseren Arbeitgebern angetreten, jedoch überall mit unseren Forderungen abgewiesen wurde, auch noch nach= träglich einige Arbeiter gemaßregelt werden sollten, sahen wir uns genöthigt, am Mittwoch, den 2. Juni die Arbeit niederzulegen; denn jeder, der weiß, was die Kesselschmiede für eine schwierige Arbeit haben, wird zugeben, daß unsere Forderungen gerecht find. Der Durch= schnittslohn ber besten Arbeiter stellt sich auf Mt. 3,16, derjenige der geringeren Arbeiter nur auf Mt. 2,10

Wir bitten daher alle bei 11ftunbiger Arbeitegeit. unfere Collegen und Berufsgenoffen, ben Bujug fern gu halten und uns recht thatkräftig zu unterstüßen. Ausnahme von ca. 10 Mann gehören sämmtliche Arbeiter bem Metallarbeiter-Fachverein an.

Sendungen und Buschriften sind zu abressiren an Carl Hartner, per Abresse: Restaurateur Schäfer, Ede ber Berliner- und Rittershanser Bahnhofstraße, Barmen-Ritttershausen. Jede gewünschte Auskunft wird im genannten Lokale ertheilt.

Das Comitee · ber streikenben Resselschmiebe Barmens.

An die Metallarbeiter Deutschlands!

Werthe Collegen!

Der Stand bes Streiks ber Former hier am Orte ist unverändert, die Unterhandlungen der Commission mit ben Fabrikanten find bis jett noch resultatios verlaufen, und zwar betreffend unsere Forberung: Abschaffung ber Accordarbeit. Collegen, wir find fest entschlossen, unsere gerechten Forberungen aufrecht zu erhalten. Die Haltung ber Streitenden ift eine vorzügliche, tropbem von Seiten ter Meister und Beamten ber Firma Rohwer und Ehlers alles aufgeboten wird, uns zu pernichten. Daß aber nun gerabe bas Gegentheil eintritt, icheinen die klugen Herren nicht berechnen zu können. Darum nochmals Collegen, thut Guere Schuldigkeit, wie bisher, ber Sieg ift bann gewiß!

Alle Sendungen sind an C. Karstedt (Volkshalle) zu

ricten.

Meumunfter, ben 6. Juni.

Die Commission.

Werthe Collegen!

Durch verschiebene Manipulationen ber Fabritanten, wobei ihnen die hiesige Gendarmerie, speziell ihr Herr Wachtmeister Sauer hilfreich zur Seite stand, ist es gelungen, einen Theil von uns abwendig zu machen. Wir sind aber noch immer die Majorität und da viele von uns abgereist sind und noch abreisen, hoffen wir unsere Sache boch noch mit Ehren zu Ende zu führen, da alle besseren Arbeiter in unseren Reihen sind. Wir bitten beshalb nochmals, allen Buzug fernzuhalten!

Anfragen find zu richten an: E. Dürrwaib, Monteur,

Frankenthal, Schmidgasse.

Frankenthal, 7. Juni 1886.

Das Comitee.

Bürich, 1. Juni. Schlosserftreit! Wir erlauben uns, ben Raum bes Fach: Organs nochmals in Anspruch zu nehmen, indem uns die Nothwendigkeit bazu zwingt. Bier Wochen find es, daß wir mit unfern Meiftern in Fehbe liegen, noch immer ist keine Aussicht auf balbigen Sieg vorhanden. Die Zahl der Streikenben beträgt eirea 95, barunter 25 Berheirathete. Die Magregeln, welche von Seite ber Behörben gegen uns angewandt werben, fleben benen in anderen Staaten nicht nach. Ge murbe sogar bas Patroulliren und Stehen auf ben Straßen zu Streiks zwecken verboten. Da viele ber Streikenben Ausländer resp. Deutsche sind, haben wir mit anderen Borurtheilen auch noch genug zu kämpfen und ersuchen Schlosser, welche bie Schweiz besuchen wollen, vorläufig nicht hierher zu kommen, sich auch burch Annoncen von Seite ber Meifter nicht hierher loden gu

Indem wir jeben Appell, welcher von unsern Genoffen in Deutschland an uns erging, nach Kräften unterftütten, hoffen wir auch von ihnen, daß sie uns in unserm gerechten Rampf nicht verlassen, sondern uns so viel wie möglich unterstützen werden. Denn baldige Hilfe ist nothwendig.

Namens bes Schlosserfachvereins Burich Die Streikcommission.

Sendungen sind an P. Höhl, Predigerplat 30 zu abreffiren.

Correspondenzen.

Bur Bea htung! Bir ersuchen unsere Correspondenten, bie gemöhnlichen Berfammlungsberichte in gebrängtefter Rurze abzufaffen, ba es uns nicht möglich ist, dieselben in dem Umfange aufzunehmen, wie sie meift eingesandt werden. Wollten wir die Berichte ungefürzt laffen, so bliebe für anderen Stoff keine Beile Raum übrig. Anstatt ber meistens ziemlich gleich= lautenden Berfammlungsberichte erbitten wir uns Berichte über Lohn: und Arbeitsverhältniffe und was bamit zusammenhängt Bersammlunges und andere Berichte, welche sachliche Informationen enthalten, werden wir jederzeit ohne Rurzung aufnehmen.

Boftock. Auch hier in Roftock ift es nun gelungen, einen Fachverein ber Metallarbeiter zu grunden und zwar am 2. Mai. Am 23. Mai hatten wir bie erste öffentliche Bersammlung, welche sehr gut besucht war. Herr Theiß aus Hamburg referirte über Zweck und Ziele der Fachvereine. Derfelbe entledigte sich seiner Aufgabe zur allgemeinen Befriedigung ber Anwesenden. In seiner 11/4 stündigen Rede wieß er die Nothwendigkeit der Organis sation nach und forberte zum Lesen von Arbeiterzeitungen, wie der "Deutschen Metallarbeiterzeitung", "Recht auf Arbeit" u. f. w.

auf. Dag ber gediegene Vortrag auf guten Boben fiel, beweist, baß fich gleich 40 Mann aufnehmen ließen, fo baß unfer Becein jeut 68 Mitglieder jählt. Gewiß ein febr guter Unfang für Roftod. — Unfere Mitgiteber Berfammlungen finden am letten Sonntag im Monat, Nachmittage 5 Uhr im Lutale bes herrn Brandt, Beguinenberg (Stadt Salle) statt. In den Borstand wurden gewählt die Berren : 1. Borf. August Simund, Former, Doberaner Chaussee 47; 2. Borf. Frit Moder, Dreber, Wind. mühlenftrage 9; Raffter: Emil Maat, gen. Engel, Patriotifcher Weg 27; Schriftführer: Wilhelm Mener, Former, Doberaner Chaussee 49. Bu Revisoren wurden gewählt: Nehle, Maag und Bulf. - 50 Pf. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Raffier an folde Collegen, welche mindeftens 8 Bochen einem Fachverein angehörten. Alle etwaige Senbungen find gu richten an unfern Vorsigenden Mug. Simund.

3. A.: Wilhelm Mener, Schriftführer. Gotha, 1. Juni. Bur "Streitfrage" theile ich mit, daß bevor pon uns weitere Vorschläge gemacht werden, wir roch die Meinungeaußerungen weiterer Fachvereine erbitten, nur bas Gine möchte ich hervorheben, daß wir unter feinen Umftanben einer Branchenorganisation beistimmen, sondern eine allgemeine Organifation erftreben. -

Ferner theilen mir mit, daß laut Beschluß unserer letten Bersammlung wir bas Reiseges chent von 50 auf 75 Pf. erhöht haben und zwac werben 50 Pf. auf ber Centralherberge ber Fachvereine in Naturalien und 25 Pf. baar verabfolgt auf Anweisung burch ben Borsitenben (Ubr. wohl betannt).

3ch tonn nicht umbin, bies etwas naber ju motiviren, um

vielleicht faliden Auslegungen zuvorzukommen.

Wie in fo vielen Städten besteht auch hier ein Berein gegen Hausbettelei. Derfelbe eihebt, wenn mir recht berichtet, von seinen Mitgliedern vierteljährlich 1 Mit., ohne dem, was ihm von anderer Seite zu jewendet wird. Dieser Berein reicht ben von ihm für würdig erachteten hier zugereisten Sandwerkern eine Reiseunterstützung in Natura im ungefähren Geldwerth von 30 Pf., beutet biefe Reisenden aber unter bem Deckmantel ber "driftlichen Liebe" hierfür aus burch eine breift undige Arbeitszeit. Dies Alles geschieht auf ber herberge gur Beimath und unter ber Aufficht bes Berbergevaters, eines Mannes, für ben ich augenblicklich teinen Ausbruck finde. Es bietet fich vielleicht später Gelegenheit, benselben näher zu ftiggiren. Da es uns nun nicht möglich mar, hier zureisende Fachvereins mitglieder von dieser Ausbeulungsanftalt zurudzuhalten, die hier bestehenden Fachvereine jeboch eine Centralherberge errichtet haben, welche wir nur marm empfehlen tonnen und außerbem verschiedene Genoffen erklärten, unter ben jest bestehenden Berhältniffen auszutreten, faben mir uns zu diefer Dagregel gezwungen. Es ist eine Barte, aber bie Umftande zwingen bazu. Ernft Poillon.

Rittersgrün in Sachsen. Mit welchen Schwierigkeiten bie freien hilfstaffen zu kampfen haben, bavon legt bas nach. folgend geschilberte Borkommnis beredtes Beugniß ab und bilbet jugleich einen interessanten Beitrag jur Robbeitestalistit ber Arbeitgeber. Es sind hier bie beiben Orisbeamten ber Meiallars

beitertaffe gemaßregelt worden.

Es trug fich die Sache folgendermaßen ju: Bevor wir hier ber Raffe beitraten, frugen wir unsern Prinzipal, ob er etwas bagegen einzuwenden hatte; da gab er uns zur Antwort: "Wer in einer anderen Raffe ift, braucht bei mir nicht gu fein." Dann ließen wir uns in die Metallarbeiter-Rranfentaffe aufnehmen. Als unser "Herr" nun eine Fabrittrankentasse gegründet hatte, bemerkten mir, daß er unwillig barüber mar, daß mir feiner Raffe nicht angehörten, barum maren mir Willens, aus biefer Raffe auszutreien und uns ber Fabriffrankentaffe anzuschließen, was wir auch unserm herrn vorbrachten, eben barum, weil wir nicht brodlos werden wollten. Da wies er uns mit bem Bes merten jurud: "Bleibt nur in eurer Blechkaffe, ich wollte es wären alle zusammen brinnen." Nun mußten wir mae wir zu thun und zu laffen hatten. -

Es war der 8. April, da ließ er Vormittag 9 Uhr bas Werk stehen und ließ sammliche Arbeiter und Arbeiterinnen gusammen rufen. Dann hieß er uns Beide vortreten und frug uns, warum wir nicht seiner Raffe angehörten. Wir legten es ihm por, baß wir ihn erft gefragt haben und baß er nichts bagegen gehabt hatte, auch baß mir später feiner Rrantentaffe noch beitreten wollten, baß er uns aber turz abgewiesen hatte mit ber ichon angegebenen Bemerkung. Dann fagte er, da hatten wir so lange zu ihm kommen sollen, bis er einmal sagte: "Ja". Welter frug er uns über unsere Kasse aus, wo wir ihm auch überall Rede und Antwort standen und haben wir unsere Kasse auf's Aeußerste vertheidigt. Ferner sagte er, wir sollen auch nach Hamburg gehen und follten und Arbeit geben laffen, bas mare eine sozialistische Rasse, ber Name mare bloß ein Mantel, den die Raffe führte und wir befämen von einer geheimen Kaffe Buschuß (!), turg er hat unsere Rasse so hingestellt, daß wir hier gar nicht Alles wiebergeben tonnen. Bum Schluß fagte er noch: Gehen sie hin, sagen sie es ihrem Spitzel, mas ich heute gesagt habe." - Dieser Herr ist Carl Ludwig Flemming in Globenstein bei Schwarzenberg.

Girbigedorf, Schlesien. Die in vielen größeren Fabriten, fo hat man auch hier feine Lodhammel, welche ber Schaar ber Arbeiter voran gehen und bie bie Bertrauten ber herren In= spektoren 2c. find. In den Händen solcher Leute nun befindet sich die Berwaltung des hiesigen "Gewertvereins ber Maschinenbauer und Metallarbeiter", und bieje Lockhammel verstehen es, durch Vorspiegelung falscher Thatsachen Die Unwissenheit ber hiesigen Arbeiter aufs Befte auszunüten, indem fie ihnen vorichwindelten, das (die Allg. Rranten- und Sterbetaffe ber Metallarbeiter) sei eine sczialdemokratische Kasse und wer da beitritt, wird unbebingt entlassen. Nun hatte ich bereits 12 Aufnahmescheine ausgegeben, aber burch biefes Geschwät ge schreckt, ließ sich Reiner untersuchen und es konnte nichts zustand kommen. Ich ließ mich freilich nicht schrecken, sondern agitizte weiter und das Ende mar, baß mir die Arbeit gekündigt murbee nätürlich unter dem Vorwand, "es mangele an Arbeit." Unb; nun ift freilich die lette Hoffnung gesunken, daß hier eine Filiale gegrur bet mirb.

Von Seiten bes Gewerkvereins agitirt man hauptsächlich unter den Formern damit, daß man den Mitgliedern des Gewerkvereinsbei Abnahme von Gugmaaren, welches ber Pugmeister R. (auch ein Former und Caffierer des Berbandes ber Maschinenbauer und Metallarbeiter) vorzunehmen hat, besondere Verg ünstigungen einräumt, das heißt, es kommt nicht so genau darauf an, auf Stild ober Gewicht, es wird eiwas mehr angeschrieben. (Recht nett!) Die Arbeit braucht auch nicht so sauber zu sein, wie bei Richtmitgliebern des Gewerkwereins. Und dadurch locken sie immer mehr heran, ja sie werden indirekt gezwungen, Keiner wagt Widerspruch, denn ein Jeder hat Furcht vor Entlassung, nenn er sich diesen corrupten und corrumpirenden Elemente nicht gestigig zeigt. Das ist die Max Hirschische Harmonielehre, die solche Brüchte trägt.

Hury b. Magbeburg. Der hiesige Metallarbeiter-Fachverein hat sich aufgelöst, da es in Folge von Maßregelungen nicht mehr möglich war, eine Borstandschaft zusammenzubringen. Tropbem sind Colligen hier, die das Interesse der Arbeiter zu wahren wissen und ersuchen wir die Collegen, uns auch ferner Nachricht zu geben, wenn Metallarbeiter um ihr gutes Recht kümpsen, wir werten nicht die Letzten sein, wenn es gilt, zu unterstützen. Mit Gruß

Altona. Nachdem der Streit in der Blechwaarenfabrit von Rieper u. Co. beendet war, betamen wir folgende Nachspiele vor Gericht: Rutz darnach, als die Abrechnung vom Streitcom itee veröffentlicht wurde, verklagten die Klempnergesellen Wilhelm Müller, Friedrich Schröder und M. Lusche, angebilch alle aus Berlin, den Borstand des Fachvereins zur Zahlung der Gesammisumme von 67 Wit, und zwar für die von Ihnen während des Streits aufgenommene Accordarbeit, weil dieselben vom Streitcomitee übersedet worden sind, dieselbe, nachdem sie einen Tag gearbeitet hatten, niederzulegen. Meiter verlangten die Obigen eine Summe von 12 Mt. pr. Person, welche ihnen vom Comitee versprochen und nicht ausbezahlt sei.

Diefes bie Unflage. Letteres ist folgendermaßen gekommen. Bei ber Unterhandlung mit ber Comm ffion, klagten obige Rlempner, baß fie schon lange außer Arbeit seien und arbeiten mußten, weil fie größtentheils ihre Sachen verset hatten; ba sie nun abreisen wollten, was bie Commission wunschte, verlangten bieselben eine Enifdabigungefumme von 24 Dit. pr. Berfon, Diefe Gumme tam jedoch der Commission zu ausverschämt por und einigte man sich bahin, daß dieselben 12 Mt. erhalten follten, unter ber Bedingung, ihr Arbeitsverhältniß zu lösen und sofort abzureisen. Diefes fiel jedoch ben Berren nicht ein, fie behielten bie Accord. blicher und blieben am Ort, mahrscheinlich um, wenn fie bas Belb betommen hatten, weiter zu arbeiten. Der Streit mar nun zu Ende, und sie bekamen nur ihre Unterftutung als Streitenbe. Obgleich nun bie Anklage an bie unrechte Berson gerichtet war, murben bie Rläger tropbem im ersten Termine mit ihren Forberungen abgewiesen.

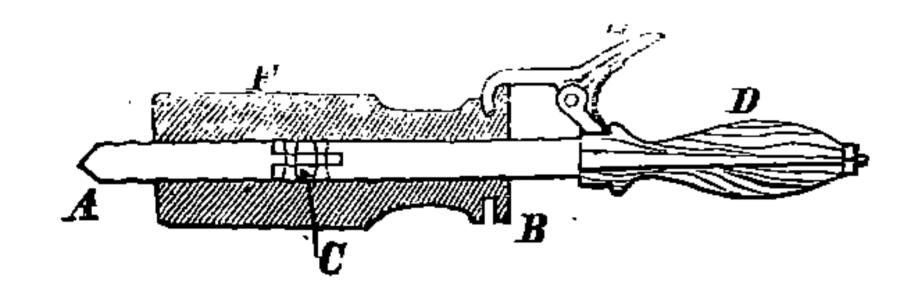
Der zweite Fall betraf einige Collegen von ben Streikenben, und zwar war Anklage eihoben gegen bieselben wegen Hausfriedensbruch und gewaltsamer Zurückhaltung eines Collegen von der Arbeit. Da nun seit dem Borgange schon einige Monate verstrichen waren, und die Zeugen Herr Rieper und bessen Wertsührer sich des Thaibestandes nicht mehr genau erinnern konnten, wurden auch diese dis auf einen, welcher nicht dazu gehörte, freigesprochen.

Mit Gruß Der Fachverein ber Klempner und verwandten Berufsgenoffen von Altona und Umgegend.

Pechuisches.

Verbester Jöthkolben. Der in beistehender Abbilbung dargestellte Löthkolben ist in der Form und im Prinzip
abweichend von den gewöhnlichen Construktionen. Derselbe besist nach dem "Prakt. Masch. Constr." den Hauptvortheil, daß er
nicht in das Feuer gelegt zu werden braucht und hat derselbe
insolgebessen eine zwei- dis dreimal längere Arbeitsdauer gegenüber den gebräuchlichen Löthkolben.

Ein Gußstück F, das über ein Prisma, welches von Rupfer und Eisen zusammengesett ist, geschoben werden kann, wird im Feuer erhitt und überträgt die Wärme auf die Arbeitsstächen des eigentlichen Löthkolbens. In der Hauptsache besteht er aus einem prismatischen Stück Kupfer mit 2 schräg abgeschnittenen Arbeitsstächen.



Der gewöhnlich quabratische Querschnitt hat eine Seitenlange von 20 bis 30 mm. An bas Rupferprisma schließt fic ein ahnliches von gleicher Dimenfion aus Schmiebeeisen an. Beide Theile find bei C burch 2 Rieten fest verbunden. Ueber bem jur Zunge ausgeschweißten Enbe bes schmiebeeisernen Stückes B ift ein hölzerner Hanbgriff D gezogen und mit Schraube und Mutter befestigt. An den Messingring, der das Aufspringen bes Holgriffes verhatet, ift ein Scharnier angegoffen, um welches fich ein Haten E breht. Diefer ift so geformit, daß er mit bem einen Ende vom Daumen der rechten Sand erfaßt werben tann und mit bem anderen Ende in die ringförmige Rille bes auf den beiben Prismen sitenden Gußftudes F eingreift. Der haten, meift aus Schmiebeeisen, auch von Messing, wird durch eine Feber, welche unterhalb der Stelle, cuf welche sich ber Daumen legt, sich befindet, für gewöhnlich fest in die Rille gepreßt. Das Gußstud läßt sich leicht in ber Richtung der beiden Prismen nach Auslösung ber haten verfoieben.

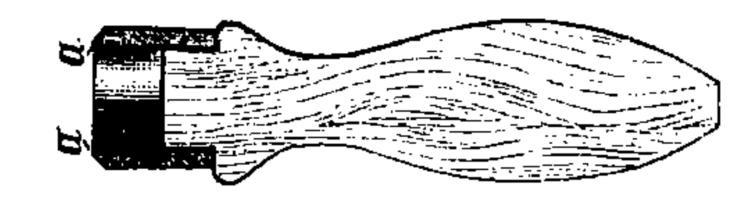
Wirb der Löthkolben gebraucht, so tritt folgendes Berkabren ein:

Buerst deuckt man auf den Daumen E und kann infolge dessen das Gewicht F, da die Klinke des Halens aus der Rille tritt, in der Richtung der beiben Prismen nach den Arbeits. stächen hin von diesen abziehen. Dieses Gewicht wird nun ins Feuer gelegt und rothglühend gemacht, dann auf den Löthkolben

in die u.sprungliche Lage gebracht. Es wird burch ben haten festgehalten und nach einigen Minuten kann mit dem Löthen bes gonnen werden. Die Marme bes Gewichtes F überträgt fich auf ben eigentlichen Löthkolben und halt geraume Zeit an.

Bum Schlusse sei noch bemerkt, daß zu jedem Löthkolben, der rationellen Arbeitsweise wegen, 2 Gußstücke nöthig sind. Während das eine gebraucht wird, soll das andere im Feuer liegen und gestattet demnach ein fortwährendes Arbeiten,

Berfiellung der Sugeln in Augelventilen. Bei Berfteilung ber Rugelventlle ift ber michtigfte Theil bie Rugel feibst; biefelbe ift mit um so größerer Genauigkeit angufertigen, als fie beim Durchftrömen der Fluffigteit durch bas Bentil oft ihre Lage wechselt, wobei nach bem Audfalle ftets Bentilfolug flatifinden muß. Diese Genauigkeit, auf jeber Stelle ihres Unfange ben Bentilfit abzubichten, erreicht man burch folgenbe Bearbeitung. Bunachft wird bie Rugel möglichft genau auf ber Bant durch entsprechend gestaltete Drebftable bearbeitet. Solche Drehftähle für ein beftimmtes Rugelventil werben bergeftellt, indem man in ein paffendes Stud Stahlblech ein Loch bobrt, welches genau bem großten Rugelfreise entspricht. Der Lochrand wird alsbann fo tief verfentt, bis ber andere Rand bes Bleches eine icaif ichneibende Rante eihalten hat. Sobann gerichneibet man bie Stahlbliche etwa in brei Theile und befestigt ben fo hergestellten gehärteten Rugelftohl in einem Befte. Dit biefem Stable breht man bie zwischen ben Spigen ber Drebbant einge. spannte Rugel gab. Alebann schlägt man bie stugel in ein entsprechend ausgebrehtes Holzsutter hinein, welches innen mit Rreibe beftrichen ift, bamit die Rugel beffer haftet und breht mit bem beschriebenen Drehftahl fertig, wendet nach und nach bie



Rugel in ihrem Futter, um gleichmäßig alle Unebenheiten ber Oberfläche abnehmen zu können, wobei man ftets mit Tafter ober Shablone ben Durchmeffer und Form ber Rugel nachmißt. Ist die Rugel auf biese Beise nahezu vollendet, so beginnt bas Schlichten mit einem Rugeleisen nach porftebenber Stigge. Dasselbe befteht aus einem genau abgebrehten Rohrftud aus Stahl, bessen innerer Durchmeffer geringer zu mablen ift, als ber Durchmeffer ber Rugel beträgt. Die Rante a bes Wertzeuges, meldes selbstrebend gut gehärtet und angelaffen ift, schneibet und schlichtet bann alle feinen Unebenheiten ber im Holzfutter befindlichen Rugel ab. Es ift bei biefer Arbeit erforderlich, baß fich auch bie Rugel felbft im Holzfutter theilweis dreht, um dem Stahle neue Flächen barzubieten. Bu biefem Bwed braucht man nur gelegentlich ben Stahl fester an bie Rugel zu brücken, woburch lettere festgeklemmt wirb und im Holzfutter sich breht. Dan tann auch, statt ben Rugelring an einem Griff zu befestigen, benselben in einem Futter ber Bant befestigen und bie Rugel in der Hand festhaltend unter fortwährendem Drehen an die Ring= tante & andruden und von biefer abschlichten laffen. Nunmehr erfolgt bas Ausbrehen bes Bentilsiges, bas mit einer entsprechenden geharteten Stahlicheibe von bem Duichmeffer ber fertigen Rugel bequem geschen tann. Wer Bentilfit habe eima 2/8 bis 3/4 bes Durchmeffers ber Rugel. Das Ginichleifen ber Rugel, mobei dieselbe fortwährend unter leichtem Anpressen auf ben Bentilfit unter Anwendung von pulverisirtem Bimftein, Glas ober Schmirgel mit Del als Schleifmittel gepreßt wirb, vollendet bie Bearbeitung. Bu bemerken ift noch, bag ber innere Durchmeffer von aa nicht zu klein gewählt werbe, je mehr berfelbe fich bem größten Rugelfreise nähert, besto beffer schneibet bie innere Ringkante des Stahlrohrs. In großen Maschinen= und Gisen= bahnwerkstätten benutzt man besondere Rugeldrehbänke, welche natürlich schneller und sehr genau die Rugelform ausarbeiten.

Gustelsen zu bronriren. Um Guseisen bas vollständige Aussehen von Bronce zu verleihen, überziehe man das politie Eisen mit einer dunnen Schicht Leinöl ober aber auch Leinöl. Firnis, läßt es alsbann tüchtig an der Luft erhisen, damit die Orybation des Metalls vor sich gehen kann; dabei ist die Temperatur höher ober niedriger zu stellen, je nach dem man hells gelbe ober dunkelbraune Farbung haben will.

Reiseunterstützungsvereine der Zeilenhauer.

Bendnit. (Durch Mißgeschick verspätet! Der Einssender.) Wir ersuchen hiermit die Vertreter zum 1. Deutschen Feilenhauer-Congreß, spätestens den 13. Mittags hier zu sein. Als Erkennungszeichen diene eine im Knopfloch angebrachte weiße Schleife; das Empfangs-Comitee, am Ausgange des Perrons positirt, ist durch die am hut aufgestedte grune Vereinsmitgliedstarte erkenntlich. Bitte uns mittheilen zu wollen, um wie viel Uhr die Delegirten hier ungefähr eintressen.
Mit Gruß

3. A.: Th. Werner. München. Allen Feilenhauer-Bereinen diene zur Rachricht, daß herr Ludwig Merzing er seine Stelle als 1. Vorstand
niederlegte. Herr Joseph Hadl wurde an dessen Stelle gewählt. Briefe sind zu richten an Joseph Hadl, Thal 38, Rildsgebäude I, L Rünchen.

Gilingen. Wir bringen zur Kenntniß, daß das Mitglied der hiesigen Bereinigung, Souard Wittenberger, auf Grund des § 10 Abs. 1 u. 2 unseres Statuts ausgeschlossen wurde. Soviel wir wissen, ist derselbe Mitglied der Bruderschaft Stehr (Desterreich) gewesen und dort sbenfalls ausgeschlossen worden. Speziell die Collegen in München machen wir hierauf aufmertsam, da W. gedußert, er werde sich einfach nach München und lasse sich von dort ein Mitgliedsbuch für 60 Pf. senden.

Karlsruhe. Am 20. Mai traten sämmtliche Feilenhauergesellen zusammen, um einen Reiseunterstützungsverein zu gründen. Sämmtliche in Karlsruhe-Durlach arbeitende Collegen traten bemselben bei. Der Verein sührt den Ramen: "Reiseunterstützungsverein der Feilenhauer von Karlsruhe-Durlach." Auch wurde sofort ein Borftand gewählt und Statuten aufgesett. Als Borsitender wurde Albert Rad, als Schriftsührer Balentin Regner und als Raffier Hermann Dorr gewählt. Die Statuten find der Polizeibehörde eingereicht. — Alle Briefe sind an unsern Schriftsührer Balentin Regner, Raiserstr. 55 zu richten.

Unsere Bersammlungen finden jeden Sonntag nach bem ersten im Monat statt. Die Eintrittsgebühren sind auf 8 Mt. festgesett, was von sämmtlichen Collegen einstimmig angenommen wurde. Karlsruhe: Durlach zahli 1 Mt. Reiseunterstützung. Da wir noch nicht in der Lage sind, einen Delegirten nach Leipzig zu schicken, so wird unsern jungen Verein wahrscheinlich der Delegirte aus Estingen vertreten, denn der srühere Vorstand von da war bei unserer Gründung anwesend.

Mit collegialem Gruß
Der Borfitende im Namen sämmtlicher Collegen in KarlsruheDurlach. A. Mack, Kaiserstraße 9.

Briefkalten.

Mehrere Einsenbungen mußten für bie nächste Nummer zurüdgestellt werben.

Samburg. R. Nächste Rummer.

Plagwit. B. Wir nehmen die "Richtigstellung" gern auf, ersuchen aber boch auch um Nebersendung eines Exemplars ber gebruckten Abrechnung.

Lübed. H. Golche Anzeigen find frei.

Diejenigen Filialexpeditionen, welche noch für das 4. Quartal 1885 und das 1. Quartal d. I. im Rückfande find, fordern wir auf, umgehend ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls wir die Zusendung des Blattes einstellen müßten.

Anzeigen.

(Prival Anzeigen ift der Betrag in Briefmarken beizufügen anvernfalls der Abbruck unterbleibt.)

Mürnberg.

Kachverein der Schlosser und Waschinenbauer.

Am 2. Pfingsifeieriage findet ein Ausflug statt, wozu sammtliche Mitglieder eingeladen sind. Alles Nähere wird in der Samftagenummer der "Fränkischen Cagespoft" bekannt gemacht.

Mrankfurt a. M.

Meinen Freunden und Sönnern, sowie namentlich der Metall-Arbeiterbranche zur gefälligen Kenntniß, daß meine

"Aestauration zum Papagei"

steh Papageigasse Mr. 1 befindet. — Erlaube mir ferner noch hinzuzufügen, daß in meinem Lotale die wöchentlichen Einzahlungen ber Metallarbeiterkrankentaffe stattfinden; auch liegt bei mir die "Metallarbeiterzeitung" auf.

Hockstungsvoll

Emil Fleischmann.

Durch Unterzeichneten sind zu beziehen die in Arbeiter= treisen so beliebten Keinen Photographien von

Marx und Tallalle

zum Aufkleben auf die Taschenuhren. — Preis 10 Pf. pro Stat. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Alexander Mapp, München, Klenzestraße 69.

Kr. Rohleder's Bureau, München, Bekftraße 31

besorgt Auskunft in Arbeiterangelegenheiten. — Ause arbeitung von Statuten. — Statistische Erhebungen. — Bermittlung von Bereinsadressen. — Einrichtung von Bibliotheten. — Einfache Auskunft sür eine Mark, abonnirten Bereinen gratis. — 100 Werkstattsragebogen 4 Mark.

Haustelegraphen,

(Läutwerk, Element und Leitungsdraht) zur Selbstbesfestigung ohne jede Fachkenntniß liefert vollsständig montirt in solidester Aussuhrung mit 2jähriger Garantie zum Preise von nur 10 Mart gegen Nach-nahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Berechnung sür Porto und Emballage 1 Mk.

Französische ächt indigoblaue Contil-Hosen und Klousen (ober Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mart franco aller Orten. — Wiederverkäusern bewillige Rabatt. — Erforderliche Naaße: Schrittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Sentimeter.

Cheodor Welter, Nürnberg in Bayern.

Die beste Arbeitshose für Metallarbeiter ift die ächte Hamburger Engl. Leberhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.

L Dualität Mi. 9,50. H. " 8,50. III. " 7,50.

Berfandt nach Auswärts gegen Nachnahme. Siegfried Palz, Plobenhofftr. 7, Nürnberg.